

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Für die Verschriftlichung verantwortlich sind die Radiopredigerinnen und Radioprediger. Es gilt das gesprochene Wort.

Matthias Wenk, römisch-katholisch

10. Dezember 2023

## anKOMMEN

Mk 1,1-3 / Lk 2,15b-16 / Mt, 2,1-9

Und wieder ist es Advent geworden, liebe Hörerinnen und Hörer... Immer länger braucht der Tag am Morgen, um wach zu werden, und immer früher stellt sich das Dunkel der Nacht ein. Da tun brennende Kerzen der Seele einfach gut und auch der Duft nach Zimt, Nelken, Mandarinli und Tannechries.

Meine Frau Maria und ich versuchen, uns in dieser dunklen Adventszeit mehr Zeit füreinander zu nehmen. Und dabei finden wir immer wieder mal den Weg ins Kino. So auch letzte Woche. In unserem wunderbaren St. Galler Programm kino lief der englische Film «The Unlikely Pilgrimage of Harold Fry» - zu Deutsch «Die unwahrscheinliche Pilgerreise des Harold Fry». Sehr sehenswert – ein kurzweiliges Roadmovie mit sehr viel Tiefgang!

Der Film beginnt mit einem Brief: Der unscheinbare Rentner Harold Fry – aus der südenglischen Kleinstadt Kingsbridge – sitzt mit seiner Frau Maureen gerade beim Frühstück, als er ihn erhält. Harolds alte Freundin und Arbeitskollegin Queenie Hennessy liegt im Sterben. Und eigentlich will Harold in der Tankstelle nur kurz eine Flasche Milch kaufen und dann noch den Brief, den er Queenie als Antwort geschrieben hat, in den Briefkasten werfen. Doch als er mit der jungen Verkäuferin an der Kasse ins Gespräch kommt, ändert sich für ihn auf einmal alles: «...um das hier drin.» sagt die Verkäuferin und klopft dabei auf ihr Herz. Daraufhin eilt Harold statt nach Hause zur nächsten Telefonkabine und ruft das Hospiz an, in dem Queenie jetzt lebt.

Im Film sieht man Harold Fry richtiggehend an, wie tief die Aussage der Verkäuferin ihn bewegt – so sehr, dass er sich bewegt. Wo doch bisher das einzige Stück Weg, das er in der Regel zu Fuss geht, der Weg zu seinem Auto in der Garage sei, wie seine Frau Maureen meint. Doch just in diesem Moment

macht er sich zu Fuss auf den 740 Kilometer langen Weg von Südengland nach Berwick-upon-Tweed an der schottischen Grenze. Ohne nochmals nach Hause zu gehen, sich entsprechend anzukleiden und seiner Frau Bescheid zu geben, geht er einfach los nur mit dem, was er zu diesem Zeitpunkt bei sich hat. Er kann nicht anders – er muss sich auf den Weg machen im festen Glauben, seine alte Freundin Queenie zu retten, indem er sich zu Fuss zu ihr begibt. Es ist die Hoffnung, die ihn bewegt. Und seine Hoffnung bewegt andere, sich ihm anzuschliessen und mit ihm zu laufen. Seine Pilgerreise wird im wahrsten Sinne des Wortes eine Bewegung.

Auch Advent ist ein Weg, eine Pilgerreise, eine Bewegung. Der Film «Die unwahrscheinliche Pilgerreise des Harold Fry» hat mich wieder neu dafür sensibel gemacht, was Advent für mein Leben bedeuten kann. «Advent» bezeichnet ja schliesslich die Zeit der Vorbereitung auf Weihnachten. Das Wort «Advent» bedeutet «Ankunft». Und auf wessen Ankunft warten wir Christinnen und Christen im Advent? Darauf, dass Jesus, also Gott ankommt – in unserer Welt, in unserem Menschsein. Und so schreibt Markus zu Beginn seines Evangeliums: *Das ist der Anfang der frohen Botschaft von Jesus, dem Christus, dem Messias und Kind Gottes.* Und zitiert dann den Propheten Jesaja, der angekündigt hat: *Eine Stimme ruft laut in der Wüste: Bahnt für Gott einen Weg, macht Gottes Strassen eben!* Der Evangelist Markus macht uns also darauf aufmerksam: Gott kommt auf uns zu.

Bisher habe auch ich das Wort «Advent» immer so gedeutet – also von Gott her. Als meine Frau Maria und ich «Die unwahrscheinliche Pilgerreise des Harold Fry» im Kino gesehen haben, kam mir der Gedanke, die gewohnte adventliche Perspektive einmal umzukehren: wie wäre es, wenn wir Menschen es sind, die sich im Advent auf den Weg machen und ankommen – so wie Harold Fry im Film? Und mit Blick auf einige biblische Figuren rund um die Weihnachtsgeschichte liegt ein adventlicher Perspektivenwechsel gar nicht so quer in der Deutungs-Landschaft. Nehmen wir mal die Hirten: von ihnen heisst es im Lukasevangelium, dass sie sich nach der Erscheinung der Engel auf den Feldern vor Bethlehem beraten: *«Kommt, gehen wir bis Betlehem und sehen uns an, was da geschehen ist und was Gott, die Lebendige, uns hat wissen lassen.»* Und sie machten sich sofort auf den Weg und fanden Maria und Josef und das Kleine, das in der Futterkrippe lag. Die Hirten machten sich also auf den Weg – und kommen bei Jesus, bei Gott in der Krippe an.

Oder die Sterndeuter aus dem Morgenland – bekannt als die Heiligen Drei Könige: Sie haben eine lange Anreise hinter sich – «Magier aus dem Osten» nennt sie der Evangelist Matthäus. Diese erklären König Herodes bei ihrem Eintreffen in Jerusalem: *«Wir haben seinen Stern im Osten aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen.»* Auch sie haben sich auf den Weg gemacht und kommen schliesslich doch noch dort an, wo sie der Stern hinführt – an ihr Ziel: *der Stern, dessen Aufgang sie beobachtet hatten, zog vor ihnen her,*

*bis er ankam und über dem Ort stillstand, an dem das Kind war. Als sie den Stern dort sahen, waren sie überwältigt vor Freude.*

In beiden dieser weihnachtlichen Geschichten ist sehr viel Bewegung drin. Um an Weihnachten am Ziel sein zu können, am Ort der Hoffnung und der Sehnsucht, muss man sich im Advent auf den Weg machen. Und wenn ich genauer darüber nachdenke, dann wird mir bewusst, dass sich beide «Seiten» bewegen: Advent, Ankunft kann an Weihnachten nur geschehen, weil Gott auf uns zukommt und gleichzeitig wir Menschen uns auf Gott hin zubewegen. Advent ist Bewegung, Veränderung. Und dabei steht der Advent beispielhaft für den Glauben an sich: auch der Glaube ist Bewegung und Veränderung – nur dann kann Gott ankommen, wenn auch wir uns auf den Weg zu Gott machen. Glaubende Menschen sind immer adventliche Menschen – Menschen, die sich auf Gott hin zubewegen.

Und wer sich auf den Weg macht, mit der oder mit dem macht der Weg etwas. Ganz wunderbar beschreibt das eben auch der Film «Die unwahrscheinliche Pilgerreise des Harold Fry». Auf seiner verrückten Reise zu seiner alten Freundin und Arbeitskollegin Queenie arbeitet Harold eine tiefe Lebenskrise auf, die lange Jahre zurückliegt. Auf seinem Weg stellt er sich diesem Trauma und seinem eigenen Versagen, findet endlich einen erlösenden Umgang damit und findet so wieder zu sich selbst und seiner Frau Maureen und sie zu ihm. So bahnt er der Versöhnung mit seinem Leben den Weg und ebnet ihr die Strasse, um nochmals das Bild vom Propheten Jesaja aufzugreifen, das für die Bedeutung des Advents steht. Harolds Weg lässt ihn also diese Krise verarbeiten. Mehr verrate ich Ihnen hier nicht. Schauen Sie sich den Film selbst an – es lohnt sich und ist eine wunderbare Einstimmung auf den Advent. Denn: Für Menschen, die glauben, ist das ganze Leben Advent – ist das ganze Leben eine Pilgerreise zu Gott und so zu sich selbst. Hoffnung und Vertrauen sind die Advents-Motoren – und genau dazu macht der Film Mut. Lassen auch wir uns durch Hoffnung und Vertrauen zu einem lebenslangen Advent bewegen! Gott kommt auf uns zu – machen auch wir uns auf den Weg!

*Matthias Wenk  
Katholische Kirche St. Gallen  
Cityseelsorge  
Gallusstrasse 32, 9000 St. Gallen  
matthias.wenk@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr*

Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten.

